

gehen muß, während nur der weiße Mond und schwarze Schatten um mich sind.

Ich bin so unendlich zufrieden, wenn ich mit dir zusammen bin, und ich sehne mich so unendlich nach dir, wenn du von mir getrennt bist. Und wie wird es gehen, wenn ich weiß, daß ich dich morgen nicht mehr sehen kann?

Ebba und ich haben keine Situationen. Ich bin nicht auf die Knie vor ihr gefallen, und sie hat mir ihre Liebe nicht gestanden. Wir brauchen so etwas nicht — wir fühlen so gut, wie lieb wir einander haben. Hin und wieder hab ich versucht, sie dahin zu bringen, mir etwas Zärtliches zu erzählen, aber dann wirft sie den Kopf zurück: „Ich sage nichts, du wirst bloß eingebildet davon.“



Gott, wie schlechter Laune war ich neulich! Es war kalt und regnete, der Pils der Dekadenz trieb neue Schößlinge und verbreitete sich über mein ganzes Gehirn. Am Abend saß ich im Lehnstuhl, mit dem Revolver in der Hand und weinte darüber, daß ich mich nicht erschießen wollte.

Und nun ist's vorüber.

Denn soeben hab ich Ebba geküßt.

Wir lagen unten am Moor in einem Schilftälchen, uns froh bitterlich auf der Haut, und unser Herz brannte, und doch wollten wir nicht gehen, denn wir waren so selig. „Nun müßten deine und